

Elsevier-Forderungen für Wissenschaft inakzeptabel

Verhandlungsstopp zwischen DEAL-Gruppe und wissenschaftlichem Großverlag

»Die überhöhten Forderungen des Verlags Elsevier haben uns gezwungen, die Verhandlungen des Projekts DEAL der Allianz der Wissenschaftsorganisationen mit dem Verlag zu unterbrechen«, sagte Horst Hippler, Verhandlungsführer und Sprecher des DEAL-Lenkungsausschusses und Präsident der Hochschulrektorenkonferenz nach dem bis dato letzten Gespräch mit dem Großverlag Anfang Juli.

»Wir wollen in den derzeit laufenden Verhandlungen mit den drei größten wissenschaftlichen Verlagen zu einem zukunftsfähigen Modell des Publizierens und Lesens wissenschaftlicher Literatur kommen«, sagte Hippler. »Unser Ziel ist zum einen ein Ende der für die Bibliotheken ruinösen Preisentwicklung bei den wissenschaftlichen Zeitschriften. Zum anderen wollen wir Open Access fördern, also im Kern die Ergebnisse öffentlich finanzierter Forschung frei zugänglich machen.« Die Verlage könnten nach Ansicht von DEAL dabei eine wesentliche Rolle spielen. DEAL setzt sich für ein nachhaltiges sogenanntes Publish-and-Read-Modell ein, also für eine faire Bezahlung für die Publikation und dann eine freie Verfügbarkeit für die Leser, erklärte Hippler. Elsevier sei aber in Bezug auf einen deutschlandweiten Vertrag nach diesem Modell nicht bereit, einen wissenschaftsadäquaten Leistungsumfang unter den Grundsätzen des Open Access anzubieten, der nachhaltig finanzierbar ist.

Die vorangegangenen mehrmonatigen Verhandlungen über die Implementierung einer deutschlandweiten Publish-and-Read-Lizenz haben weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten seit Oktober 2017 ihre Herausgeberschaft für Elsevier

niedergelegt, um die DEAL-Verhandlungen zu unterstützen. Zudem hatten Ende 2016 und 2017 rund 200 wissenschaftliche Einrichtungen ihre Lizenzverträge mit Elsevier nicht verlängert. Für diese Einrichtungen wollte der Verlag nun die Fortführung der Verträge verhandeln.

»Eine Übergangslösung für die zweite Jahreshälfte 2018 ist für die wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland nur dann zielführend, wenn mit Elsevier eine grundsätzliche Einigung über die Rahmenbedingungen eines künftigen Publish-and-Read-Vertrags hergestellt werden kann. Das ist nach aktuellem Stand jedoch nicht gegeben«, sagte Hippler.

Elsevier beurteilt die Situation gänzlich anders. Wie der Verlag in einer Pressemitteilung bekannt gibt, setze man sich für eine nationale Vereinbarung mit dem Projekt DEAL ein, eine nachhaltige Lösung zur Unterstützung der deutschen Forschung und ihrer Open Access-Ambitionen solle gefunden werden.

Als Anbieter von Information-Analytics-Lösungen arbeite Elsevier eng mit der Forschungsgemeinschaft zusammen, um deren Wunschvorstellungen zu erfassen und sie dabei zu unterstützen, Zielvorgaben inhaltlich und finanziell umzusetzen. Während Forschungseinrichtungen in einigen Ländern Open Access-Publikationen bevorzugten, bei denen der Autor Publikationsgebühren bezahlt, präferierten Institutionen in anderen Ländern das Abonnement-Modell, das kostenloses Publizieren ermöglicht und die Erstattung der Kosten vom Leser (oder seiner Institution) geleistet wird, heißt es seitens Elsevier. Der Verlag selbst unterstütze beide Optionen und biete seinen Nutzern auch beide an. Bezüglich der deutschen Kunden wisse man im Hause Elsevier, dass diese eine starke Präferenz für ein Open Access-Modell haben.

Mit dem Projekt DEAL habe man sich darauf verständigt, dass das Publish-and-Read-Modell eine wichtige Rolle beim Übergang zu Open Access spielen kann. Wie Elsevier mitteilt, sei man sich einig gewesen, dass die Förderung des Übergangs zu diesem Model in Deutschland die Grundlage für die nationalen Verhandlungen zwischen DEAL und Elsevier bilden würde. Darüber hinaus sei man einig gewesen, gemeinsam daran zu arbeiten, den Übergang zu Open Access in Deutschland zu beschleunigen. Trotz dieser Übereinstimmungen und Vereinbarungen konnten sich DEAL und Elsevier nicht auf eine Übergangslösung einigen, die den notwendigen zeitlichen Raum für den Abschluss eines nationalen Abkommens geschaffen hätte.

Einige deutsche Forschungseinrichtungen hatten sich entschlossen, ihre bestehenden Verträge mit Elsevier in Erwartung einer bevorstehenden Nationallizenz nicht zu verlängern. Nachdem Elsevier den Zugang für diese Institutionen in Erwartung auf Fortschritte bei den DEAL-Verhandlungen bisher aufrechterhalten hat, werde man seitens des Verlags nun mit den Forschungseinrichtungen besprechen, welche Angebote sie von Elsevier in Zukunft beziehen wollen.

Seitens der DEAL-Gruppe blicke man dennoch gelassen in die Zukunft, heißt es in einer Mitteilung des Projekts. Für den Fall, dass Elsevier die Zugänge der Einrichtungen, die sich im vertragslosen Zustand befinden, nun abschaltet, seien entsprechende Vorkehrungen getroffen worden.

Elsevier möchte nach eigenen Angaben offen für konstruktive Gespräche bleiben, um eine nachhaltige Lösung zur Unterstützung der deutschen Forschung zu finden.

red